Vnd diese Schwamme vernichten ihr Ampt dermassen/ daß wer sie braucht / keiner Wurtzel oder andern sachen/ daraus man etwan Meysel zumachen pflegt achtet.

Man muß aber die übrige Stücklin von dem Schwamm unter dessen allezeit trucken halten.

Vnd so du wilt/daß dich der Patient stattlich und wol verehre/ so sage ihm ja nicht/was es sey / sonst wird dein Kunst nicht allein von ihm gering gehalten / sondern er wirfft die Meysel auch also bald von sich.

Ein besonder Causticum oder Ezstein / ein Glied damit auffzuetzen/und alle

Apostemen oder beulen ohne Schmertzen darmit zu öffnen: Denn es verrichtet sein Geschäft sehr geschwind/ und greift fast tieff / stillet darneben das Geblüt in den Wunden/ hält den Krebs zurück / verzehret das böse verdorbene Fleisch zusamt dem andern/ so etwan über die Gebühr in den Schäden erwachsen / erweitert die enge und winckelichte Fisteln/vertreibt ihre Schwülen/ und richtet mit seinem guten und köstlichen Geruch in der Wundartzney sehr viel gutes aus.

Das 37. Capittel.

Nimb Sublimirt Queckfilber/ und des zerschmeltzten und pulverisierten Antimonii jedes sechs Loth/ laß erstlich auff einem Stein wol zerreiben/nachmals unter einander vermischen/ thu es in einen kleinen

kleinen Kürbsförmigen Kolben/ so von unten an/ biß zu den Hals hinauff/ wol verkleibt sey/ setz in einen solchen Ofen/ in welchem man das Schwefelöle mit seinem Geruch und Farbe zu destillieren pflegt/ mach nach Art der Kunst ein solch Kohlfewer darunter/ daß du es ohn einigen Recipienten oder Vorsätzlin destillieren könnest: Denn wenn du einen Recipienten wolltest vorsetzen/ müssest du nachmahls alles das jenige/ so hinein tropfft/ wofern du es anders begehrest zu brauchen/ wiederum heraus nehmen/ oder in ein ander und kleiner Glaß thun/ da denn dieser Safft/ als welcher einer dicken Butter oder vielmehr einen harten Stein gleich ist/ nicht allein einen guten Theil seiner Substantz (sintemahl er in dem eusserlichen Lufft also bald zu Wasser wird) sondern auch seine Krafft fast gantz und gar verliehren würde.

Solche Vngelegenheit derowegen zu vermeyden/ so sihe/ so bald du vermerckest/ daß der Kolben anfängt zu tropffen/ daß du zehen oder mehr kleine Gläßlin/ so an der Form/ wie kleine Pyrlin/ kurtz und ohne Hälse seyen/ (als in welchen sich diß Wesen am besten helt/ unnd denn auch/ dieweil sie keine Hälse haben/ mit den Eysernen Instrumenten fein geschicklich heraus nehmen läst) bey der Hand habest/ und so bald der Kolben/ wie gemeldt/ anfängt

zutropfen. so setze eins aus diesen Gläßlin auff zween oder drey gebackenen Steinen/also/daß es mit seinem Mundloch den Hals oder Endt des Kolben reyche/unten/und wenn des Safts ein Tropfen oder zwantzig hinein kommen/ so nehme es wiederumb hinweg/setz alsobald ein anders unter/und also je eins umbs ander/biß der Safft sämptlich herraus kommen. Nach dem du aber ein anders untergesetzt/ so stopff dieweil das vorige mit Gälb Wachs fleissig zu: Denn wo solches nicht alsobald geschicht/wird der Safft nach dem er zuvor ein wenig dick worden/sämptlich zu Wasser.

Vnd wenn du vermerckest/ daß die Tropffen etwas langsamb herab fallen/so schür dem Fewer mehr zu/ umblege den Kolben rings herum mit glüenden Kohlen / wie gleichsfalls auch etliche oben darauff/und umb den Hals/ damit das jenige/ so daselbst gestanden unnd hangen blieben/ durch die Hitze beweget werde/und heraus tropffe.

Vor allen dingen aber siehe/ daß du solche destillation an einem offenen unnd lüfftigen Ort anstellest / damit der Rauch und Dampff des Sublimati, deinem Haupt nicht schade/ fürnemblich/ wenn du dir selbst der Frantzosen halben nicht übel bewust/noch mit denselbigen behafftet bist.

Es wird aber dieser Safft darum in so viel

kleine

kleine Gläßlin abgetheilet/damit/wer es brauchen wil/nicht die gantze Massam zumal müsse heraus nehmen/ und wie viel er bedarff/davon herab brechen: Denn wenn man ein Glaß vielmal öffnet/ verliehrt der Stein seine Krafft gantz und gar/ und wird zu Wasser: Ist derwegen viel besser/ man laß nicht mehr in ein Gläßlein hinein tropfen / als man auff etlich wenigmal bedarff. So bald nun die gantze destillation vollendet/so nimb die Hefen aus dem Kolben heraus/ und lege sie auff eine Wage/ so wirstu befinden/ daß von der gantzen Mixtur/ deren sämptlich zwölff Loth gewesen / sieben Loth überblieben/ und zu Hefen worden/ welche dem Antimonio durchaus gleich siehet/ daraus denn abzunehmen/ daß das jenige / so heraus getropfft/ anders nichts/als das ledige Sublimatum und deß Antimonii Spiritus müsse gewesen seyn.

Vnd eben umb dieser Vrsachen willen/hab ich es von vj. Loth Sublimat / und iiij. Loth Antimonii machen wollen: Denn also wird es fein gälb wie eins Butter/und gibt auch mehr Safft/als auff die vorige weise.

Vnd so mir etwan Gelegenheit wird / solches wiederum zu machen / will ichs mit viij. Loth Sublimat/ und halb so viel Antimonio versuchen/ der Hoffnung/ es werde also viel besser werden.

Damit

Damit ich aber gewiß were/ ob die übergebliebene Hefen mehr und anders nichts / als das Antimonium sey/nam ich mir dermahleins vor solches zu probieren/ nam derowegen die ganze Hefen/so in einer destillation überblieben/ und am Gewicht vj. Loth hat / wog gleich so viel Sublimat darzu/ mischts wol untereinander / ließ in einem wolverkleibten krummen Kolben/ wie zum erstenmahl/ destillieren/ macht endlich ein groß Feuer darunter/ und bracht doch anders nichts heraus/als das fliessende Qecksilber/ brach demnach den Kolben letzlich entzwey und fand die Hefen gleichsamb verbrennt/ und gerieth darauff in die Phantasey/ solches noch einmal mit des Antimonii Regulo, und dem Sublimato zu probiren/der Meynung / es würde eins das ander in ein Butter oder Safft verwandeln.

Wer es versuchen wil/mags auff solche weise/ wie ich mir vorgenommen/ anfangen: Denn ob es wol der Vernunfft nicht gar gemäß/ stimmet es doch mit unserer Erfahrung sehr fein überein.

Wie

Wie man die Haut und Fleisch mit unserm Caustico oder Stein eröffne.

Das 38. Capittel.

DIese unsere Butter oder Stein hat die Krafft / daß er die Haut zusampt dem darunter ligenden Fleisch auffetzet / es sey an welchem Ort deß Leibs es wolle / wo man es nemblich auffleget / darumb ich es denn auch allzeit gebraucht. Man muß aber sein allwegen nur ein wenig nehmen/denn es braucht grossen Gewalt/sonderlich wenn es hart und frisch ist. Welches denn ein gewiß Kennzeichen ist / daß seine Krafft noch nicht verschwunden/denn wenn es verdämpfft/wird es zu einem Wasser.

Derowegen/wenn du es brauchen wilt / so laß dir ein klein Silbern Häublin oder vier/so dem Häublin einer Eychel gleich / jedoch viel kleiner seyn / also daß du mehr nicht / als ein Hanffkörnlin hinein legen könnest / zurichten/ und je eins grösser machen/als das ander.

Oder dieses Geschäfft mit weniger und geringerer Mühe zuverrichten / nimb eins auß diesen Häublin/stürtze es mit dem Mundloch hinabwertz auff ein Brett oder Tafel/mach dir ein rund Kügelin von Wachs/ so groß als der eusserste Theil eines Fingers / lege dasselbige

oben